

Notfallvorsorge für den Mittelstand

Systematisches Vorgehen und sorgfältige Planung nötig



VON LOTHAR GOEKE

Der Geschäftserfolg jedes Unternehmens hängt stark von dem kontinuierlichen Ablauf seiner Geschäftsprozesse ab. Dass wichtige Geschäftsprozesse bei Notfällen nicht unterbrochen werden und die wirtschaftliche Existenz des Unternehmens trotz eines Schadensereignisses gesichert bleibt, ist die Aufgabe der Notfallvorsorge. Auch im Mittelstand ist eine Notfallvorsorge unabdingbar, nicht zuletzt deshalb, da sie zunehmend durch Gesetze und andere Regularien gefordert wird.

Zyklischer Durchlauf der sechs Planungsphasen

Die Notfallvorsorge wird methodisch in sechs Phasen durchgeführt, die zyklisch durchlaufen werden (siehe Tabelle). Träger der Notfallvorsorge sind Rollen, die in die Unternehmensorganisation eingebettet sind. Dabei sind zwei Rollen besonders sinnvoll:

- Ein Notfallbeauftragter für das Unternehmen: Er erarbeitet und vertritt alle Aspekte der Notfallvorsorge gegenüber der Unternehmensleitung und koordiniert alle Aktivitäten. Im Idealfall berichtet er an die Geschäftsleitung.
- Jeweils ein Notfallbeauftragter in den Organisationseinheiten: Sie

sind in den Organisationseinheiten die Ansprechpartner für die Notfallvorsorge, verantworten alle Aktivitäten zur Notfallvorsorge innerhalb ihrer Organisationseinheit und sorgen für die Aktualität der Notfallpläne.

Bei der Notfallvorsorge handelt es sich also sowohl um einen ständigen Prozess, der nachhaltig im Unternehmen verankert werden muss, als auch um ein Querschnittsthema, das u.a. Schnittstellen zu folgenden Aufgaben hat: Risiko- und Krisenmanagement, Arbeitssicherheit und Information Security Management. Durch ein gutes methodisches Vorgehen und eine straffe Notfallorganisation wird ein hoher Wirkungsgrad bei minimiertem Aufwand erreicht. Eine maßgeschneiderte Notfallvorsorge bietet die Sicherheit, für Notfälle gerüstet zu sein. Durch die Konzentration auf kritische Prozesse und Ressourcen sowie durch das risikogesteuerte Vorgehen wird der Aufwand auf das notwendige Maß begrenzt.



Unser Autor
Lothar Goetze,
Geschäftsführer
der Hamburger
Consequa GmbH

Sechs Phasen der Notfallvorsorge

1. Phase: Analyse der Geschäftsprozesse

Dieser Schritt dient zur Identifikation derjenigen Prozesse, die wesentlich für den Unternehmenserfolg und damit relevant für die Notfallvorsorge sind.

2. Phase: Business Impact Analyse (BIA)

Hier wird systematisch untersucht, welche Schäden im Zeitverlauf beim Ausfall von Geschäftsprozessen entstehen können. Davon ausgehend wird für jeden Prozess eine maximal tolerierbare Ausfalldauer festgelegt. Außerdem wird festgestellt, von welchen Ressourcen und Dienstleistungen der Erfolg der Prozesse abhängt. Das Ergebnis der BIA sind bewertete Verfügbarkeitsanforderungen.

3. Phase: Risikoanalyse

Im Rahmen einer vereinfachten Risikoanalyse wird untersucht, welchen Bedrohungen die Geschäftsprozesse und deren Ressourcen ausgesetzt sind und mit welcher Wahrscheinlichkeit diese dazu führen, dass die maximal tolerierbare Ausfalldauer überschritten wird.

4. Phase: Planung und Umsetzung von Maßnahmen

Überall dort, wo nicht akzeptable Risiken bestehen, werden geeignete Maßnahmen zur Risikoverminderung umgesetzt. Sie dienen der Absicherung der Ressourcenverfügbarkeit mit dem Ziel, kritische Unterbrechungen der Geschäftsprozesse und daraus entstehende Schäden zu vermeiden.

5. Phase: Erstellung von Notfallplänen

Die Verfahren zum Wiederanlauf nach größeren Notfällen müssen in Plänen dokumentiert werden, um einen reibungslosen Ablauf abzusichern.

Die Pläne beschreiben auch den Aufbau von speziellen Notfallteams. Diese werden nur im Notfall aktiviert. Ihre Aufgabe ist es dann, den Geschäftsbetrieb so schnell wie möglich wiederanlaufen zu lassen und einen Notbetrieb durchzuführen, der das Überleben des Unternehmens gewährleistet.

6. Phase: Durchführung von Tests

Wiederanlaufverfahren und -ressourcen müssen regelmäßig getestet werden, um sicherzustellen, dass sie im Notfall wie gewünscht funktionieren. Dies dient auch dem Training der damit betrauten Mitarbeiter.